

Unverkäufliche Leseprobe der Fischer Schatzinsel

**Elisabeth Zöller**  
**Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens**



**Preis €12,90**

**Preis SFR 23,50**

224 Seiten, Pp mt bedr Übrz

ISBN 3-596-85156-4

Fischer Schatzinsel

Gattung: Roman

Ab 12 Jahren

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2005

1938

»Wir müssen uns wehren«, sagt der Vater.

»Was ist das für eine Welt, in der es ein Unrecht ist, ein krankes, leicht behindertes Kind im Schoß der Familie aufwachsen zu lassen«, seufzt die Mutter.

»Von ›krank‹ kann man bei Anton überhaupt nicht sprechen«, entgegnet der Vater und wiederholt damit, was Onkel Franz gestern im Zusammenhang mit Antons Einschulung gesagt hat. Onkel Franz erinnerte daran, dass Antons Behinderung die Folge eines Unfalls ist und nicht auf eine angeborene Geisteskrankheit zurückzuführen sei. Aber selbst wenn die Ärzte das bestätigten, ändere es nichts an der Tatsache, dass ein geistig zurückgebliebenes oder sonst wie behindertes Kind den nationalsozialistischen Machthabern ein Dorn im Auge sei, wie überhaupt alles, was nicht in ihr nazistisches, rassistisches Weltbild passe.

»Natürlich macht ihm die Lähmung in seinem

rechten Arm zu schaffen. Und sein Stottern ist manchmal mühsam. Aber er ist doch sonst sehr wach«, ereiferte sich Onkel Franz. »Er muss in die Schule. Bei seiner mathematischen und künstlerischen Begabung hat er Möglichkeiten.«

»Heute nicht mehr«, sagte die Mutter.

Wer hellhörig ist, zweifelt längst nicht mehr daran, dass die Nazis im Begriff sind, »Maßnahmen« zu treffen. Es sei kein Geheimnis, sagte Onkel Franz, dass Hitler einen Katalog erstellen lasse, in dem die Erkennungsmerkmale »angeborener Missbildung« und »geistiger Unterentwicklung« aufgezeigt würden. Onkel Franz empörte sich darüber und meinte, es sei ein Verbrechen, Menschen zu katalogisieren und in solch Menschen verachtender Weise zu Krüppeln oder Idioten zu stempeln.

»Im Herbst nehme ich Anton in meine Klasse«, sagte Onkel Franz. »Das kriegen wir schon hin.«

»Sonst muss er in eine Anstalt«, flüsterte der Vater. »Und *das* wäre ein großes Unrecht«, fügte er hinzu.

»Mit links könnte er ja schreiben. Aber ein deutscher Junge schreibt rechts«, sagte die Mutter verbittert. Sie haben lange schweigend gegessen.

Das Leben wurde immer bedrohlicher, seit Hitler die Macht ergriffen hatte.